

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigentum der Verleger: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Preis:
Jahrespreis 7 M.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.
Anzeigen in dieser Blatte
haben eine erfolgreiche
Vertheilung.
Anfrage:
25,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 M.
bei unregelmäßiger Be-
lieferung in's Haus
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 M.
Einzeln Nummern
1 M.
Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeils:
1 M. Unter „Eingel-
sandt“ bis Zeile
2 M.

Dresden, den 26. November.

In der morgen stattfindenden Monatsversammlung der Gesellschaft, mit welcher zugleich eine Gypsanthemums-Ausstellung verbunden sein wird, wird außer Erledigung nicht unwichtiger Geschäftssachen die Neuwahl sämtlicher Mitglieder des Directoriums vorgenommen.

Dem Vernehmen nach soll sich auf einer hinter dem Wermisdorfer Auen vorgestern abgehaltenen Jagd, der H. H. der Kronprinz und Prinz Georg betheiligten, das Unglück ereignet haben, daß der Herr Rittmeister von Hellendorf durch den Schuß eines anderen Jägers nicht unerheblich im Gesicht und namentlich am Auge verletzt worden ist. Es ist zu wünschen, daß die von mehreren Orten, insbesondere auch von Dresden sofort herbeigerufene ärztliche Hülfe von gutem Erfolg begleitet sein möge.

Gewerbeverein. Wieder sind eine größere Anzahl Gesuche für den Hausbau eingegangen und zwar diesmal von den Herren Weinbändler Sparmann, Fabrikant Fuschler, Schneidernmeister Fuschler, Restaurateur Hollack und von einer Dame. Diese Gegenstände werden beim Familienabend am 3. December mit Verlust veran. Unter den von Herrn Fuschler gesendeten Gegenständen befindet sich auch ein Glas, was ganz den französischen Jalousien nachgebildet ist, die der Genannte fabricirt und was eben so als Fenster- Vorhänger, wie als Tischschirm und zwar mit beliebigem Licht- abschluss benutzt werden kann. Das Ding erscheint sehr praktisch und ist so fein gearbeitet, daß es für das feinste Zimmer paßt (2 Thlr. 20 Mgr.).

In Folge einer Anregung in letzter Sitzung durch Herrn Klemmmeister Schöne wird von Herrn Professor Sufsdorf das Verhalten des Zinks gegen Luft, Wasser &c. und seine Verwendbarkeit besprochen. Alle zu Gefäßen verwendeten Metalle erleiden in Luft und Wasser Veränderungen, weil beide Medien fremdartige Bestandtheile enthalten. Eisen und Zink zerlegen das Wasser so, daß der Wasserstoff frei wird, der Sauerstoff sich aber mit den Metallen verbindet, sie oxydirt. Zink wird nicht nur durch Säuren, sondern auch durch ammoniakalische Dämpfe zerlegt, überhaupt sehr schnell angegriffen. Ein Zinkblech verliert bald seine metallische Farbe und bedeckt sich mit einem grauen Ueberzuge, mit oxydirtem Zink. Dieses nimmt nicht so leicht noch mehr Sauerstoff auf, schützt also das Zink vor weiterer Verwitterung. Wo Zink auf Eisen oder auf Eichenholz liegt, wird seine Oxydationsfähigkeit gesteigert. Weil auch die im Wasser enthaltene Kohlensäure das Zink zerlegt, so eignet sich dieses Metall nicht zu Gefäßen, in denen Wasser aufbewahrt wird. Die französische Marine hatte verzinkte Eisengefäße zu Wasserbehältern eingeführt; da zeigte sich, daß Zink ins Wasser übergeführt wurde. Durch Verhütung von Eisen, Zink und Wasser entsteht ein galvanischer Strom, der die Zerlegung des Zinks eben so, wie die Erhaltung des Eisens befördert. Vor 3 Jahren wurden deshalb sämtliche Wasserbehälter der französischen Marine innen entzinkt und dann verzinkt oder außen verzinkt. Wegen dieser leichten Zerlegbarkeit des Zinks eignet es sich auch nicht zu Gefäßen für Bier, Essig, Milch &c. Zu Wasserbehältern, Badewannen zum Schutze eiserner und kupferner Schiffe und sonstiger aus diesen Metallen hergestellter Gegenstände, zu Dachbedeckungen, Dachrinnen, Abfallrohren, auch zu Wasserlatten, in denen das Wasser nicht stehen bleibt, zu Schöpfgefäßen, ferner zu Wasserleitern ist es recht gut zu verwenden, aber nie zu Gefäßen, in denen etwas stehen soll, was Säure enthält und sei es auch nur Kohlensäure und was sauer werden kann. Zwar kennt man zur Zeit noch keine Vorrichtung durch Zinkgefäße, aber werden die giftigen Zinkzerlegungsprodukte ganz allmählich und bauernd in den Organismus aufgenommen, so müssen Krankheiten entstehen, deren Ursache zu finden, einem Arzte sehr schwer werden muß. (Fortsetzung morgen.)

Stolpen, 25. November. Am gestrigen Nachmittag halb 3 Uhr brach bei dem heftigsten Sturme in dem benachbarten Kleinrennersdorf in einer Scheune Feuer aus, das mit einer solchen rasigen Schnelligkeit so um sich griff, daß in kaum einer halben Stunde 5 Bauergüter und 2 Gärtnerwohnungen in Flammen standen und total eingeäschert wurden. Das Vieh ist gerettet worden bis auf drei Schweine, die in dem von dem Feuer zuerst ergriffenen Gute mit verbrannt sind. Trotz der vielen von nah und fern herbei gebrachten Spritzen war die Gefahr für das angrenzende, in unmittelbarem Zusammenhange stehende Wilschdorf eine sehr große, da es an Wasser mangelte.

Den schwerigsten Theil der Faust-Vorlesungen des Herrn Senée bildeten die Scenen mit Gretchen, und wir waren in der That auf die Bewältigung dieser Aufgabe äußerst gespannt. Es ist für das sonore Organ eines Mannes keine Kleinigkeit, die süßen Nachtigallenlaute jener postivollen Scenen wiederzugeben, in denen speciell in Dresden noch die Leistungen einer Bayer und einer Seebach so unvergessen sind.

Indef, es gelang dem Vorleser in jeder Hinsicht, und die gesanglichen Einlagen Gretchens (König von Thule, Freudvoll und leidvoll) wurden in einer Weise recitirt, die geradezu ergreifend war. Nicht minder erschütternd war die Scene im Dome vor dem Bilde der Mater dolorosa, im heitersten Gegenlicht wirksam waren wieder die Unterredungen Nephtis mit Frau Martha Schwerlein. Wir machen darauf aufmerksam, daß heute Abend die letzte Faust-Vorlesung stattfinden wird, und erwähnen bereits vorläufig, daß Herr Senée, aufgemuntert durch den Beifall Dresdens, noch einige Vorlesungen daran zu schließen gedenkt, worunter namentlich die Sberibansche „Mästerschule“ einen willkommenen Gegenatz zu dem ergreifenden Grabe der großen Fausttragödie bieten dürfte.

Der Maharus zur Abführung der Personal- und Gewerbesteuer wird nunmehr immer dringender, brennender, da bereits die schönen Morgen angebrochen, wo die bewaffnete Macht Norddeutschlands mit Helm und Beyonnet ans Bett des Säumlings tritt, um kategorisch die Zahlung zu fordern. Wer also sich vor diesem ersten Besuch bewahren will, der eile mit dem Portemonnaie nach der Scheffelgasse in die bekannte zweite Etage — und die Sache ist abgemacht. Anzuklopfen braucht Niemand, nur zu zahlen.

In den Debatten der Delegationen der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche gegenwärtig in Pesth tagen, hat sich der Herr Reichskanzler v. Beust besonders lebhaft für die Beibehaltung eines österreichischen Gesandten in Dresden erklärt. Se. Excellenz wies auf die erspriehlichen Dienste hin, welche der Vertreter Oesterreichs in Sachsen in neuerer Zeit, namentlich bei den vielen österreichisch-sächsischen Eisenbahnprojecten entwidelt habe.

Unter den Gegenständen, welche seitens Preußens als recht geeignet zu einer Bundessteuer ins Auge gefaßt werden, sollen sich namentlich der Beschlempel und der Gasconsum befinden. Eine Gasconsumsteuer wäre aber direct eine Besteuerung des Lichtes, und Aufgabe des Norddeutschen Bundes kann es doch nicht sein — für die Dunkelmänner zu arbeiten!

Wiederholt haben wir vor der Freiheit einzelner Bettler gewarnt. Einen neuen Beweis, wie weit dieselbe geht und wie nachsichtig derartige Subjecte sind, liefert nachstehender, uns mitgetheilte Vorfall. In diesen Tagen kam ein Bettler in ein hiesiges Geschäftslocal, in welchem sich nur eine Dame als Verkäuferin befand. Während nun dieselbe im Begriffe war, dem Bettler eine kleine Gabe aus der Labentafel zu verabreichen, trat der Letztere in frechter Weise an sie heran, augenscheinlich um die Verstärkung der Dame zu einem Diebstahl zu benutzen, oder doch um mindestens von der erschrockenen Verkäuferin eine größere Gabe zu erpressen. Glücklicher Weise hatte dieselbe Muth genug, um dem frechen Menschen energisch entgegen zu treten, so daß es derselbe für gerathen erachtete, sich zu entfernen. Als aber die Dame Abends den vor dem Geschäft befindlichen Kuchengekasten abnehmen wollte, fand sie an demselben eine Scheite zerfurchen und daraus mehrere ziemlich wertvolle Gegenstände gestohlen. Nach Lage der Sache konnte diese That nur der fragliche Bettler ausgeführt haben, um seine Nachsucht für die ihm im Laden gewordene Abfertigung zu befriedigen.

Vor einigen Tagen ist im Schlosse zu Miltel in der Oberlausitz der einzige, hochbegabte Sohn des Standesherrn Grafen von Einsiedel-Reibersdorf, Alexander Graf von Einsiedel, in seinem 25. Lebensjahre an der Auszehrung gestorben.

Der Zwingertheich, der Teich im Großen Garten und die Lachen am Elbthrome sind bereits mit einer Eisdicke versehen, so daß Schlittschuhläufer das lange entbehrte Wintervergnügen wieder genießen können.

Dresden und Umgegend feierte am vergangenen Samstag ein sehr frohliches Jubiläum, denn an diesem Tage war vor 17 Jahren ein so massenhafter Schnee gefallen, daß sich die Bewohner buchstäblich aus den Häusern herausgeschaukeln mußten. Von der Vogelperspective aus gesehen, bot die ganze Stadt das Bild eines Fußabbaues an gros.

In dem eleganten Salon des Pianoforte-Fabrikanten Herrn Röhr, gab vor einigen Tagen Hr. Musikdirector Röhr vor einem eingeladenen Zuhörerkreis eine Soirée musicale, in welcher derselbe zwei reichbegabte Gesangsfräulein, in H. und v. Schm. vorführte und die gute Methode befolgte, welche Herrn Röhr eigen ist. Herr Röhr spielte zwei Trio's (Haydn A-dur, Mendelssohn C-moll) mit gutem Verständniß und wurde von den Herren Kammermusikern Franke und Violoncellisten Figenhagen unterstützt, welcher letztere Beethoven's F-dur-Romane, letzterer Bach's Air und Gavotte mit großem Erfolg vortrug. Das Concert gewann besonders durch den schönen vollen Ton des Flügel's aus der Fabrik des Herrn Röhr, welcher durch gefangenen Ton und Kraftfülle die Anwesenden außerordentlich befriedigte.

Schon vor Jahren war aus der Hand eines militärischen Künstlers, des Major von Göß in Bittau, ein Delgemälde, „Scene aus dem Gefecht bei Düppel“ (13. April 1849. hervorgegangen; von derselben Autorschaft rührt ein zweites Delgemälde „Scene aus der Schlacht bei Königgrätz“ her, das sich im Besitze Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen befindet. Eine äußerst gelungene Photographie dieses Gemäldes ist in der Buchhandlung von Arnold am Schauspielplatz ausgestellt und zeigt den Kronprinzen umgeben von seiner Suite vor der Linie einer sächsischen Infanterieabtheilung haltend, während ringsumher Geschosse explodiren.

Schellenberg. Am Abend des 22. d. M. ist auf der von Plöha nach Falkenau führenden Straße von dem zeitlich als Maurerpolier am Biaductbau zu Heßdorf beschäftigten gemessenen Steinmez und Maurer Louis Bachini aus Wilsch-Tirol ein Mordversuch auf den Wirtschaftsgeliffen Eißler aus Falkenau gemacht worden. Beide waren mit einander bekannt und Bachini hatte sich an Eißler angegeschlossen, um ihn auf dem Wege nach Falkenau zu begleiten. Unterwegs hat nun der Erstere, wahrscheinlich aus einem Doppeltzweck, zwei Mal auf den vor ihm hergehenden Eißler geschossen und hat denselben auch mit beiden Schüssen verwundet. Da aber der Betroffene nicht niedergestürzt ist, hat Bachini die Flucht ergriffen. Die Gendarmerie hat sofort seine Verfolgung aufgenommen und es ist ihr auch gelungen, den Flüchtigen am 23. d. M. aufzugreifen und den Händen der Behörde zu überliefern. Man vermuthet, daß Bachini, der Geld in Eißlers Besitz gewußt hat, die Ermordung des Letzteren beabsichtigt hat, um ihn zu berauben. Das Weitere wird die einzu- leitende Untersuchung ergeben.

Der Fisch, keine Fischkuch, sondern ein Spießer, von dem wir gestern berichteten und der sich flüchtig in der Gegend von Strehlen zeigte, ist gar bald eingefangen worden. Er stürzte sich in die Elbe, um hindurch zu schwimmen, wo er von den bei der Baggermaschine beschäftigten Leuten gepackt und in den Stall der Ziegelschneure zu Blasewitz eingestellt wurde, wo er sich noch befindet. Die Vermuthung, daß er aus dem Zoologischen Garten entsprungen, wie Viele glaubten, ist daher falschlich.

Die neulich in unserm Blatte erwähnten beiden jungen Männer, anscheinend Engländer, von denen sich der Eine Lawrence genannt und welche gemeinschaftlich in Chemnitz am 7. d. Mts. eine falsche Cheque des Bankfakale der Londoner und Westminsterbank zu Bloomsburg über 100 Pfd. Sterling umgesetzt haben, sind, wie wir soeben erfahren, zwei Tage vorher auch in Gotha gewesen und haben daselbst den nämlichen Schwindel ausgeführt, indem es ihnen gelang, bei der dortigen Privatbank eine falsche Cheque von 50 Pfd. Sterling zu discontiren. Sie scheinen hierdurch ein ziemlich einträgliches Geschäft zu treiben, doch wäre wohl zu wünschen, daß ihnen ihr Handwerk recht bald gelegt würde.

„Man muß sich zu helfen wissen“ — mochte vorgestern Abend ein hiesiger Restaurateur denken, welcher mehreren bei ihm zu Abend speisenden Gästen, die zur Zubereitung von Speisen nach Essig riefen, in augenblicklicher Ermangelung derselben eine feine Caraffe mit Pfeffergurkenbrühe vorsetzte. Die sich in besserer Laune befindenden Gäste lachten, als sie die entbehrten, über die Entschlossenheit, mit welcher sich der Wirth aus einer augenblicklichen Verlegenheit zu ziehen gewußt hatte. Indef dürfte nicht allen Gästen gegenüber ein solches Qui pro quo so gemüthlich ablaufen.

Bayrischen Mäthern entnehmen wir die Notiz, daß der früher am hiesigen Königl. Hofe beglaubigte Königl. bayrische Gesandte Freiherr von Gise, der hier ein sehr gutes Andenken hinterlassen hat, sich von dem ihm übertragenen Posten eines Gesandten an dem k. belgischen u. l. niederländischen Hofe zurückgezogen und nach seiner Befetzung in Dispositionität nach München gewendet hat.

In Braun's Hotel treten heute die „Japanesen“ auf. Es ist dieser Gesellschaft ein guter Ruf vorausgegangen, und können wir nur erörtern, daß diese interessanten Gäste nur zwei Vorstellungen in dem genannten Etablissement geben. Die Leistungen der japanesischen Gesellschaft selbst sind gebiegen.

Die für gestern anberaumte Hauptverhandlung gegen Kaiser u. Gen. wegen Diebstahls mußte wegen Erkrankung eines für die Verhandlung notwendigen Zeugen vertagt werden. — Berichtigung. Der in der Gerichtsverhandlung vom 23. d. erwähnte Bahnhofrestaureur in Radeberg heißt D. Raje, nicht Raße.

Tagesgeschichte.

Berlin. In der Stadt Berlin herrscht ein so süppiges Wachsthum der Executionen wegen rückständiger Haus- und Miethsteuer, daß, während deren im Jahre 1865 nur 86,000 vorlamen, schon im ersten Halbjahre 1868 ihre Zahl sich auf 83,000 belief. — In den Provinzen ist eine solche Gleichgültigkeit gegen das „constitutionelle Staatsleben“, daß in Mi-